

PFARRBRIEF

SOMMER 2025

HANS NEUMAYER



DIE SÜSSEN SEITEN
DES LEBENS

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER!

Der Tag der Schlussredaktion für den aktuellen Pfarrbrief ist zugleich Tag zwei nach dem schrecklichen und erschütternden Schussattentat in einer Schule in Graz.

Ist es erlaubt, angesichts der Bilder des Todes, der Verzweiflung und der Trauer, die uns allen unter die Haut gingen, über die süßen Seiten des Lebens nachzudenken?

Mir fällt dazu der bekannte Text aus dem Buch Kohelet ein. „Alles hat seine Stunde, für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen, eine Zeit für die Klage und eine Zeit für den Tanz.“

Ja, es ist zum Weinen, und wir tun gut daran, die Trauer mit den direkt betroffenen Menschen zu teilen. Aber wir dürfen und sollen auch über das Ereignis hinausblicken, dürfen uns nicht auf Dauer lähmen lassen, müssen zur Zuversicht und zur Freude am Leben zurückfinden.

Und deshalb: Ja, wir bleiben bei unserem schon länger geplanten Thema und beschäftigen uns im thematischen Teil des Pfarrbriefs mit den süßen Seiten des Lebens (Seiten 4 bis 13).

Aus pfarrlicher Sicht stehen uns in nächster Zeit einige Änderungen bevor. Theresia Wagner wird uns als



Pfarrsekretärin nach sieben Jahren aus beruflichen Gründen verlassen. Ursula Maier hat sie zum Abschied zum Gespräch gebeten – s. ab Seite 19.

Ab Herbst werden in der Erzdiözese Salzburg flächendeckend Pfarrverbände eingerichtet. Warum das so ist und was das konkret für Elixhausen bedeutet ist auf Seite 17 bis 18 nachzulesen. Zuvor haben wir aber noch Grund zum Feiern. Am 29. Juni wird heuer das Erentrudisfest in Elixhausen stattfinden – mehr dazu auf Seite 24 bis 25.

Einen schönen und erholsamen Sommer wünscht im Namen des Redaktionsteams



Gerhard Schaidreiter, Pfarrassistent

Liebe Mitchristinnen, liebe Mitchristen!

„Ihr sollt leben!“, ruft Jesus uns zu. Was meint er mit „leben?“ Er gibt damit keine Überlebensgarantie für unser leibliches Leben in dieser Welt. Keiner von uns kann sicher sein, dass er den letzten Tag dieses Jahres noch erleben wird; wir können nicht einmal mit Gewissheit sagen, dass wir den morgigen Tag erleben werden. Jesus gibt mit diesem Wort auch keine Garantie für eine bestimmte Lebensqualität, für einen bestimmten Lebensstandard. Manche von uns müssen sogar damit rechnen, in diesem Jahr ihren Gürtel enger zu schnallen. Und auch diejenigen, die für einen komfortablen Lebensstandard finanziell gut abgesichert sind, wissen nicht, ob nicht andere Einbußen in der Lebensqualität auf sie warten ,etwa durch Krankheit durch den Verlust lieber Menschen oder durch andere einschneidende Ereignisse, die man nicht voraussehen kann.

Trotzdem gilt das Wort des Herrn Jesus Christus für uns alle: „Ihr sollt leben!“ Es geht dabei nämlich nicht um das leibliche Leben und auch nicht um die Lebensqualität, es geht um das Leben in seinem tiefen und eigentlichen Sinn; Gottes Wort nennt es auch „das ewige Leben“. Es geht darum, ob wir mit Gott leben, egal ob wir bequem leben oder ob wir notvoll leben oder ob wir sterben.



Es geht um die Verbindung mit unserem Schöpfer, der uns ins Leben gerufen hat. Tot im tiefen und eigentlichen Sinne ist der, der die Verbindung mit Gott verloren hat; lebendig im tiefen und eigentlichen Sinne ist der, der mit Gott in Verbindung steht; ganz unabhängig davon, ob unser Herz noch schlägt oder nicht, und ganz unabhängig davon, wie kräftig es noch schlägt.

*Ich wünsche Euch mit diesem kurzen
Impuls einen schönen Sommer.
Euer Pfarrer*



Dr. Mag. Paschal Opara, Pfarrprovisor



Was sind für dich die süßen Seiten des Lebens?

Gerhard Schaidreiter hat bei Menschen auf der Straße und in der Volksschule nachgefragt.



Wenn wir uns mit Freundinnen und Freunden treffen und Spaß miteinander haben;

wenn ich mir was sehr wünsche und es dann endlich wirklich bekomme; heuer miteinander in der Kirche die Erstkommunion zu feiern; „Wenn ich mit meinem Opa in die Kirche gehen und mit ihm zur Orgel rauf darf.“ (Franz) „Und ich mit meiner Mama!“ (Johanna D.) Überhaupt Oma und Opa zu besuchen und es uns bei ihnen gut gehen lassen; in den Ferien mit der ganzen Familie auf Urlaub fahren, im See schwimmen und Eis essen.

Franz Angerer, Johanna Gmachl und Johanna Dichelberger, Schüler*innen



Es kommt darauf an, jeden Tag und jede Minute des Lebens zu genießen. Die Süße des Lebens finde ich besonders im Kreis meiner Familie. Auch genug Zeit zu haben, den persönlichen Hobbies nachzugehen, ein gutes Buch zu lesen, das tun zu können, was gerade Freude macht, versüßt das Leben sehr. **Edit Orendi, Lehrerin**



Mit mir selbst im Einklang sein, das umfasst Körper, Geist und Seele, also den ganzen Menschen.

Die Kraft zu finden, den Alltag gut zu bewältigen versüßt mein Leben sehr. Wenn ich am Abend sagen kann, das hab ich heute gut geschafft, es war ein gelungener Tag, erfüllt mich das mit Freude und innerer Genugtuung. Und damit sind wir wieder beim Thema des Anfangs – mit mir selbst im Einklang sein. **Maria Martin, Pensionistin**



Das Leben ist ein Geschenk. Wir erleben das Leben durch die Sinne. Wenn wir über die Sinne zur Sinnlichkeit kommen, stoßen wir vor zur Süße des Lebens. Über den Geschmackssinn freuen wir uns über ein gutes Essen, über das Gehör genießen wir schöne Musik, man könnte das mit allen Sinnen durchspielen.

Gut im Hier und Jetzt zu sein, mir das Leben nicht durch Belastendes aus der Vergangenheit oder düstere Zukunftsphantasien schwer zu machen, auch das macht das Leben süß. **Markus Reiter, Schuldirektor**



Schokolade! Manchmal ist es im Beruf oder in der Familie echt stressig, dann muss man die süßen Seiten des Lebens ganz bewusst suchen.

Aber wenn ich im Garten sitze, mir die Sonne ins Gesicht scheinen lasse und mein Mann mich mit einem feinen Cocktail verwöhnt – dann bin ich zu hundert Prozent auf der süßen Seite des Lebens angekommen. Gestern Nachmittag hatte ich ein besonders schönes Erlebnis. Ich habe ganz spontan die Tagesmutter meiner Kinder besucht, die uns acht Jahre lang begleitet hat. Wir kennen uns inzwischen fast zwanzig Jahre lang, haben uns aber schon sehr lange nicht mehr gesehen. Wir haben über unsere Familien geplaudert und uns gefreut, dass es uns, trotz all der Herausforderungen, die das Leben uns in diesen zwanzig Jahren gestellt hat, gut geht. **Marion Bauer, Gemeindebedienstete**



Die süßen Seiten des Lebens finde ich in der Natur und in der Familie, manchmal mit Abstrichen. Ich begegne den süßen Seiten des Lebens in der Offenheit und Zuneigung meiner Schülerinnen und Schüler.

Ein gutes Buch zu lesen, schöne Reisen, herzliche Freundschaften, gutes Essen, das alles macht das Leben süß. **Elke Lenglachner, Lehrerin**



Eigentlich bin ich, wenn ich es recht bedenke, eh immer auf der Sonnenseite des Lebens. Ich gehöre offensichtlich zu den glücklichen Menschen.

Was das Leben im Detail süß macht? Jedes Blümchen im Einzelnen und die Natur als Ganze, die Familie über alle Generationen hinweg, glückliche Erlebnisse und natürlich Musik und Tanz.

Neulich der Konzertbesuch mit meinem Enkel und der Schwiegerenkelin – es wurde „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy gegeben – hat mir das Leben sehr versüßt.

Helga Schwabl, Pensionistin



Es ist oft eine Frage der Einstellung, ob ich in einer Situation die Süße des Lebens entdecken kann. Gerade eben habe ich auf meiner Fahrt nach Frankreich

wegen einer Zugverspätung den Anschlusszug in Stuttgart nicht erwischt und musste über zwei Stunden auf den nächsten warten. Anstatt mich darüber zu ärgern, habe ich eine kleine Sightseeingtour durch Stuttgart gemacht und viele schöne Dinge entdeckt, die ich sonst nie gesehen hätte.

Darüber hinaus: Die süßen Seiten des Lebens sind für mich Zeiten, die ich mit Freunden verbringe oder der Weg hinaus in die Natur. Ich staune immer wieder über die großen Wunder in Gottes Schöpfung, die sich oft in ganz kleinen Dingen, wie einer Blume am Wegrand, zeigen.

Franz Steiner, Student



Die Leichtigkeit des Seins

Johann Neumayer mit Anregungen zu einem genussvolleren Leben.

„Das Leben ist ein Heidenspaß, für Christen ist das nichts“ sang einst Wolferl Ambros. Sind die Christen Spaßverderber, die am wahren, lustigen, überbordenden Leben vorbeileben?

Ist das so? Nun, wie an fast jedem Vorwurf wird schon auch an diesem was dran sein.

In der Figur des Jesus Christus dürfte er aber schwer begründbar sein. Nicht von ungefähr taucht er auf Hochzeiten auf, und er und seine Jünger werden mit dem Vorwurf konfrontiert, „Fresser und Weinsäufer“ zu sein. Freilich hat man asketischen Strömungen wie den Jo-

hannesjüngern auch Vorwürfe in die Gegenrichtung gemacht. Wer bewusst lebt, wird nicht ohne Unverständnis und Vorwürfe von Zeitgenossinnen und -genossen auskommen.

Abgesehen von der letztlich müßigen Meinung der Zeitgenossen: Wie soll man denn nun leben? Asketisch oder dem Genuss hingegen? Oder ist das gar nicht der richtige Gegensatz? Ein paar sehr subjektive Gedanken und ein paar hoffentlich nicht penetrante Fragen:

Johannes ist gekommen, er isst nicht und trinkt nicht und sie sagen: Er ist von einem Dämon besessen. Der Menschensohn ist gekommen, er isst und trinkt; darauf sagen sie: Dieser Fresser und Säufer, dieser Freund der Zöllner und Sünder! (Matthäus 11, 18–19)

1. Genieße!

Wenn das Leben Genuss anzubieten hat, wäre es töricht, darauf zu verzichten. Wem ist geholfen wenn ich mir die Erdbeere oder die Kirsche nicht schmecken lasse oder mich an einem Glas Wein oder einem Stück Kuchen nicht oder gar nur mit schlechtem

Gewissen erfreue (Sünden scheinen moderne Menschen ja nur mehr beim Essen zu begehen)? Wer nicht genießen kann, wird unweigerlich selbst ungenießbar. Wie sagte schon die große Theresia von Avila: Wenn Fasten dann Fasten, wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn!

Was haben Sie heute schon aus tiefstem Herzen genossen?

2. Maß statt Sucht!

Fast alle Genussmittel haben Suchtpotenzial. In dieser Hinsicht ist zeitweiliger Verzicht eine Schule des Genusses und eine Prävention gegen Abhängigkeit. Askese hat gerade nicht Abstumpfung der Sinne zum Ziel, sondern die gesteigerte Genussfähigkeit, um das „Leben zu verkosten“. *Wie gut übrigens nach längerem Zuckerverzicht eine Erdbeere schmeckt! (Gilt auch für Alkohol, Internetspiele...)*

3. Achtsamkeit

Mit offenen Sinnen und offenem Herzen durch die Welt zu gehen, zeigt die unendlich vielfältige, facettenreiche und schöne Welt und das freundliche Angesicht der Mitmenschen. Worauf achten Sie, wenn Sie einen Spaziergang machen? Oder gönnen Sie sich gar keinen?

4. Großzügigkeit

Dass Geiz nicht glücklich macht, ist Allgemeinut. Verschenken, einladen, Gastgeber sein, Armen helfen, teilen... macht glücklich. Auch wenn man nur nach Maßgabe der oft bescheidenen Mittel großzügig sein kann: Um die Preisdifferenz zwischen einem großen und einem kleinen Auto ist viel Großzügigkeit möglich, und Großzügigkeit ist auch, wenn ich anderen zugestehe, anders zu sein, als ich es mir vorstellen kann. *Wie leicht fällt es Ihnen, großzügig zu sein, im Geben und im Nicht-Urteilen über andere?*

5. Dankbarkeit

„Die Wurzel der Freude ist Dankbarkeit. Es ist nicht Freude, die uns dankbar macht – es ist Dankbarkeit, die uns Freude macht“ (Bruder David Steindl-Rast). Kinder, die etwas geschenkt bekommen, das ihnen wirkliche Freude macht, sind voller Dankbarkeit, fallen dem Spender um den Hals und sind – glücklich. Wir wollen oft nichts annehmen, das uns zu Dank verpflichtet. Lieber bauen wir auf selbst Erarbeitetes, selbst Verdientes

und selbst Erspartes. Doch das Leben lässt sich nicht erarbeiten. Wir sollten Dankbarkeit einüben wie die Kinder. Ohne Hintergedanken, spontan, locker, emotional, gegenüber dem Leben, den Menschen und gegenüber Gott. *Wofür sind Sie in diesem Moment dankbar?*



Buchtipp: David Steindl-Rast, Dankbarkeit. Das Herz allen Betens. Herder, 2018

6. Nimm dir Zeit

Das ist zweifellos wichtig. Aber als permanent zu Überarbeitung Neigender wäre es maßlos, darüber gschreit daherzureden, daher kommen wir schnell zu Punkt 7.

7. Weg von der Perfektion

Wir sind Übende! Schwächen zu haben ist keine Schande. Perfektionszwang endet oft im Krampf. Nicht einmal zu sündigen disqualifiziert Christen: „Ich sage euch: So wird auch im Himmel

Freude herrschen über einen Sünder, der zu Gott umkehrt – mehr als über neunundneunzig andere, die nach Gottes Willen leben und es deshalb gar nicht nötig haben, zu ihm umzukehren“ (Lukas, 15,7).

8. Humor

Über die Schwächen anderer zu lächeln ist erst dann erlösend, wenn ich auch über meine eigenen lachen kann.

Humor kann man einüben: Innerlich zurücktreten, das Witzige oder Skurrile am eigenen Verhalten wie von außen anschauen und über sich selbst oder eine Situation, in die man sich manövriert hat, zu lachen lernen, das kann befreien. „*Nimm dich nicht so wichtig, Giovanni*“, hat Papst Johannes XXIII einmal zu sich gesagt! Wer das zu sich sagen kann, hat schon viel an Leichtigkeit fürs Leben gewonnen.

SÜSSE DES LEBENS – HONIG

Imkerin und ausgebildete Honig-Sensorikerin Monika Mösl über das Naturprodukt.

Ohne Frage zählt das Lebensmittel Honig zu den Süßen des Lebens! Es gibt viele Sorten von Honig, und jede ist per se ein süßes Geschmackserlebnis!

Die meisten lieben ihren Honig auf dem Frühstücksbrot oder in ihrem Tee. Viele nehmen täglich einen Löffel Honig der Gesundheit wegen. Wir wissen, er enthält neben den Zuckerarten Glukose und Fruktose viele Enzyme, alle essentiellen Aminosäuren, sowie sekundäre Pflanzenstoffe, die unser Immunsystem fördern. Weiters wird Honig gerne zum Kochen von Pikantem oder zum Backen verwendet.

Der Geschmack von Honig spielt dabei eine große Rolle! Dieser kann regional – aufgrund der unterschiedlichen Pflanzenkulturen – sehr unterschied-

lich sein. Honig ist ein Spiegel unserer Landschaft.

Mit der Sensorik, wird die Bezeichnung eines Honigs am Etikett bewertet. Es bedeutet, wir nehmen mit unseren menschlichen Sinnen Farbe, Konsistenz, Geruch und Geschmack wahr. Die Honigsensorik ist somit ein wichtiger Parameter in der Qualitätssicherung der Honigprodukte.

Am liebsten genieße ich reinen Honig – also ohne Zusätze oder Mischungen. Immer wieder teste ich verschiedene Honigsorten aus anderen österreichischen Bundesländern oder entdecke neue Honigsorten aus den Urlaubsländern. In jedem Land sammeln die Bienen aufgrund des Klimas unterschiedlichen Pflanzennektar oder Honigtau. Die vermehrten Sonnenstunden in südlichen Ländern zeichnen Thymian- oder Orangenblütenhonig



besonders aus – immer wieder ein tolles Geschmackserlebnis!

Obwohl Österreich vergleichsweise ein kleines Land ist, freuen sich die HonigkundInnen über unglaublich viele unterschiedliche Sorten. Ob lieblicher Almrosenhonig, klarer Robinienhonig, fruchtiger Rapshonig, goldgelber Löwenzahnhonig, Lindenblütenhonig, nach Schweinestall riechender, zur Überraschung dann wohlschmeckender Buchweizenhonig, würzig-malziger Honigtauhonig (= Waldhonig) oder intensiv schmeckender Kastanienhonig, für jeden Geschmack ist in unserem Land etwas dabei!

Zu meinen Lieblingshonigen zählt sicher immer noch der heimische Honigtauhonig. Ihn zeichnet eine hell- bis dunkelbraune Farbe aus. Im Geruch und Geschmack finden wir stark malzige, leicht würzige, selten harzige Noten. In unserem Waldhonig befindet sich immer auch ein kleiner Anteil an Blütenhonig. Am Waldrand blühen die vielen Himbeer- und Brombeerstau-

den, die das wahre Paradies für die Nektarsammlerinnen sind. Auch sind die Kräuter im hauseigenen Garten beliebtes Sammelziel. Der Geschmack dieser Kombination an Honigtau und Nektar zeichnet unseren Honig aus. Ein weiterer Lieblingshonig ist der goldgelb leuchtende, im Geruch vanillig anmutende, cremeweiche Sonnenblumenhonig.

Mich fasziniert die Tatsache, dass sich in einem Kilogramm Honig 5 bis 7 Millionen bestäubte Blüten wiederfinden. Das ist auch der Grund des facettenreichen Geschmacks von Honig. Die Honigbiene ist aufgrund der Bestäubungstätigkeit nach Rind und Schwein das dritt wichtigste Nutztier in unserer Nahrungskette. Sie sorgt mit allen Arten von Wildbienen und Insekten für die Bestäubung unserer Obst- und Gemüsekulturen, aber auch vieler Weidepflanzen. Es darf ins Bewusstsein treten, dass der wachsende Verlust an Artenvielfalt langfristig unserer Ernährungssicherheit schadet. Ohne Bestäuber kein Obst und Gemüse. Zu guter Letzt möchte ich dazu motivieren, beim regionalen Imker des Vertrauens einzukaufen. Nur dort gibt es Garantie für echte, unverfälschte Bienenprodukte. Weiters möchte ich dazu anregen, im Garten oder am Balkon Platz für Bienenweidepflanzen zu schaffen. Die Wertigkeit des komplexen Lebensmittels Honig verdeutlicht sich in der Vielfalt der Inhaltsstoffe, die aus unserer Kulturlandschaft stammt!

Süßer Jesus und Gottesmutter süße

Eine Recherche von Gabriela Zehentner.

Unter den „süßen Seiten des Lebens“ kann sich wohl jede und jeder etwas vorstellen. Das Vorgestellte wird von Person zu Person ein wenig variieren. Ganz allgemein steht das Adjektiv süß für: angenehm, wohltuend, freundlich, Genuss bietend, anmutig, wohlriechend und wohlschmeckend – je nachdem, welchen Sinn es betrifft.

Aber „süß“ in Zusammenhang mit Religiösem? Da

gäbe es echt schräge Dinge zu kaufen, z.B. Silikonbackformen, um sich Heilige Maria- oder Jesus-Kuchen zu backen, ein Kruzifix aus dunkler Schokolade mit einem Corpus in weißer Schokolade, pastellfarbene Kreuz-Lutscher etc.. Bizarr oder gotteslästerlich?

In kirchlichen Texten findet man die Kombination sogar häufig.

„O du süßer Jesus Christ“ heißt es in einem alten Kirchenlied, „Gottesmutter süße“ im bekannten Marienlied „Meerstern, ich dich grüße“. Christliche Hymnen und Lieder, Kantaten von Johann Sebastian Bach oder die „Geistliche(n) Gesänge“ von Heinrich Schütz verwenden den Begriff „Süßer Jesus“ oft.



Gesehen auf www.nebenprodukte.com

Süß, dulcis, suavis hatte schon im Mittelalter nicht nur einen geschmacklich-sinnlichen Aspekt, sondern auch einen spirituellen. «Süß» ist alles, was mit Gott, mit Heil und Leben, vor allem mit dem ewigen Leben zu tun hat. Jesus oder Maria geben Hoffnung auf Erlösung aus dem als Jammerthal empfundenen irdischen Leben, deshalb sind sie „süß“.

Unter den 642 Liedern des evangelisch reformierten Gesangbuchs

der Deutschschweiz, das zeitgleich und teilweise abgestimmt mit unserem Gotteslob erarbeitet wurde (238 Nummern stehen in beiden), findet sich das Wort süß in Verbindungen, die befremdlich klingen: *süßes Kreuz, süße Nägel, süße Last, süßer Tod, süßes Jesulein*, und sogar *süßer Gott*. Ähnliches findet sich in Deutschlands evangelischem Gesangbuch.*

Die genannten Textbeispiele entsprechen dem Wortgebrauch des 16. bis 18. Jahrhunderts, wo Süßes rar und sehr, sehr kostbar war. Nur mit Honig, Datteln und diversen (Obst)Sirupen,

*Thomas Steimer: Vom süßen Jesulein und süßen Nägeln; Musik und Gottesdienst 2008, Nr. 6

konnte man süßen Geschmack erzeugen. Rohrzucker kannte man zwar schon in der Spätantike, aber er war unendlich teuer und nur wenigen zugänglich. Die Zuckerrübe als Süßquelle kam überhaupt erst von gut 200 Jahren in Gebrauch. Zucker war also etwas überaus Wertvolles, Süßes ein seltener, ganz besonderer Genuss.

Aber die Erfahrungen mit Süßem haben sich gegenüber den Zeiten des Barock grundlegend geändert. Uns heute kommt das Wort im religiösen Zusammenhang – auch wenn das mit wunderbarer Musik verbunden ist übertrieben, kitschig und ein wenig peinlich vor. Süß sagen wir zu herzigen Babys, zu zuckerlosa Kleidchen, zu Herz-Schmerz-Reimereien, putzigen Tierkindern ... aber doch nicht zu Jesus oder der Gottesmutter Maria!

Wenn man heutzutage Jesus „süß“ nennt, klingt das nicht nach Wertschätzung, sondern nach Verniedlichung, eher dem negativ konnotierten Wort „süßlich“, oder im Dialekt „siaßlad“ ent-

sprechend. Außerdem gilt Süßes heute als gefährlich und krankmachend. Weniger schlimm kommt einem üblicherweise das englische „My Sweet Lord“ in Gospels oder bei George Harrisons Song von 1970 vor, obwohl das ja dasselbe ist. Für die Kunst und speziell für die Lyrik des Barock und des Pietismus (16. bis 18. Jahrhundert) war der Ausdruck von innigster persönlicher Beziehung und religiöser Hingabe ein typisches Motiv. Historisch sind solche Ausdrücke also erklärlich, aber wenn man nicht von Kindheit an damit vertraut ist, wirkt die Sprache dieser Kirchentexte übertrieben und irritierend. Vielen ist diese alte Kirchensprache nur mehr mit Zusatzklärungen verständlich. Die evangelische Kirche Deutschlands steckt deshalb auch aktuell in einem einschneidenden Prozess der Überarbeitung ihres Gesangbuches.

Sich eingehender mit dem Thema „Kirchensprache“ zu beschäftigen, wäre lohnend, übersteigt aber das Motto des Pfarrbriefs diesmal bei weitem.

Kreative Pausen

*Über das Recht, auch mal faul zu sein.
Von Stefan Kisters*

Herrlich! Auf der Couch liegen und dösen! Tagträumen und Zeit und Raum vergessen. Ist das nicht eine prima Sache? Oder schleicht sich etwa das schlechte Gewissen ein? Also bei mir nicht. Ich genieße es, einfach mal

nichts zu tun. Fast unmerklich verabschieden sich die äußeren Reize der Umwelt, und meine Aufmerksamkeit wendet sich meiner inneren Welt zu. Ich hänge meinen Gedanken nach und es folgt ein Bild auf das nächste und so weiter. Manchmal frage ich mich, wie ich gerade auf den einen oder



anderen Gedanken gekommen bin, und versuche meine Bilderkette zu rekonstruieren. Aber keine Chance – schon geht die Tagträumerei weiter. Es beherrscht mich ein Gefühl wie kurz vor dem Einschlafen – fast schon eine Art Trancezustand.

In der Ruhe liegt die Kraft

Sehr gerne wähle ich für meine „Nichtstun-Phase“ Musikstücke aus, die ich genussvoll höre. Lange, ruhige instrumentale Stücke, die mich in ihren Bann ziehen. Wenn ich meine Augen schließe, erkenne ich bunte Strukturen, oder es ziehen Phantasie motive an meinem inneren Auge vorbei. Ein wundersamer Zustand! Ganz nebenbei füllen sich meine Batterien mit frischer Energie und ich erhole mich von so mancher Anstrengung – egal ob psychisch oder physisch.

Die Magie des Wassers

Ob See, Fluss oder Meer – am Wasser fühle ich mich besonders wohl. Ein Artikel in der Berliner Morgenpost vom 8. Juni 2025 zeigt das auf: „Mehr Ruhe, weniger Stress: Warum wir uns am Wasser so wohlfühlen. Es kann

beruhigen oder die Gedanken in Bewegung bringen: Studien belegen die unterschiedlichen Wirkungen von Wasser auf Seele und Geist...“ Dazu bietet der nördliche Flachgau genügend Möglichkeiten – man kann auch ohne Meersalzwater die süßen Seiten des Lebens auskosten. Warum also in die Ferne reisen – das Gute liegt so nah!

Verschwendete Lebenszeit?

Natürlich gäbe es viel zu tun – Garteln, Putzen, Verpflichtungen, Sport etc. Aber gerade das bewusste Nichtstun versüßt mir ja gerade in diesem Moment mein Leben. Und es steigt auch eine gewisse Dankbarkeit auf, dass ich mich überhaupt in dieser Situation befinde und mein „Faulsein“ genießen kann. Ja, ich bin dankbar, dass ich es mir leisten kann, kleine Auszeiten zu nehmen – und mich dabei auch gut zu fühlen. Möglicherweise fehlt mir auch der große Ehrgeiz, der andere meiner Zeitgenossen täglich 24 Stunden antreibt, nur um nach Anerkennung, nach Leistung oder nach Erfolg zu streben. Also: Raus in die Natur oder rauf auf die Couch – warum sich nicht mal eine kleine Auszeit gönnen?

Bilder aus dem Pfarrleben



BARBARA GAUTSCH

Osterkerze

Gemeinsam mit Kindern hat Barbara Gautsch die Osterkerze und die dazupassenden Altarkerzen gestaltet.



KARLEDTADLER

Ratschen

Am Karfreitag waren die Ministrantinnen unterwegs und haben mit ihren Ratschen Tod und Auferstehung Jesu verkündet.



GERHARD SCHAIDREITER

Karfreitagsandacht für Kinder

Auf einem Weg in mehreren Stationen konnten die Kinder dem Geschehen der Karwoche und Osterzeit nachspüren.



GERHARD SCHAIDREITER

Emmausgang

Inhaltlich auf den Spuren der Emmausjünger führte der Emmausgang von der katholischen zur evangelischen Kirche, Ausklang im Gasthof Zur Nachbarschaft inklusive.



Erstkommunion

19 Kinder feierten am Weißen Sonntag mit ihren Familien im Kreis der Pfarrgemeinde das Fest der Erstkommunion

PFARRVERBAND MARIA PLAIN

Zukunft ist das, was wir draus machen

Von Gerhard Schaidreiter

Unter dem Titel „Kirche in der Region“ reagiert die Erzdiözese Salzburg auf die aktuelle Situation in unseren Pfarrgemeinden. Es ist ein offenes Geheimnis, dass sowohl die personellen als auch die finanziellen Mittel knapper werden. „Kirche in der Region“ versucht, unter den aktuell sehr herausfordernden Bedingungen die Seelsorge vor Ort so zu organisieren, dass in den einzelnen Pfarrgemeinde weiterhin ein lebendiges Glaubens- und Gemeinschaftsleben möglich ist.

Das organisatorische Kernstück ist dabei die flächendeckende Einteilung der Erzdiözese in Pfarrverbände ab 1. September 2025 mit dem Ziel, die weniger werdenden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach einem fairen Schlüssel und vor allem effizient in den einzelnen Regionen zuzuteilen.

Für Elixhausen heißt das konkret:

■ Ab 1. September arbeiten die Pfarren Anthering, Bergheim und Elixhausen im Pfarrverband Maria Plain – benannt nach dem pfarrverbindenden geistlichen Bezugspunkt in der Region – verstärkt zusammen. Der Name für den Pfarrverband ist in Abstimmung

mit den Pfarrgemeinderäten der drei Pfarren festgelegt worden.

■ Als hauptamtliche Mitarbeiter stehen Pfarrer Paschal Opara, Pfarrassistent Robert Golderer und Pfarrassistent Gerhard Schaidreiter zur Verfügung.

■ Gerhard Schaidreiter bleibt geschäftsführender Leiter der Pfarre Elixhausen, Paschal Opara, schon bisher Pfarrprovisor in Bergheim und Elixhausen, wird ab 1. September 2025 auch Pfarrprovisor in Anthering. Robert Golderer wird zusätzlich zu Bergheim als Pfarrassistent die geschäftliche und organisatorische Leitung der Pfarre Anthering übernehmen.

Gerhard Schaidreiter übernimmt als Pfarrverbandskoordinator die organisatorische Leitung des neuen Pfarrverbands.

■ Im Herbst 2025 nimmt der Pfarrverbandsrat, der sich aus je zwei Pfarrgemeinderatsmitgliedern der drei Pfarren und den hauptamtlichen Mitarbeitern zusammensetzen wird, seine Arbeit auf. Die Pfarre Elixhausen wird durch Gabriela Zehentner und Barbara Gautsch vertreten sein.

In einem guten Miteinander wollen wir die Arbeit im neuen Pfarrverband so

organisieren, dass Kirche in jeder der drei Pfarrgemeinden so wie bisher nahe bei den Menschen sein kann.

■ Die Beginnzeiten für die Gottesdienste an den Sonn- und Feiertagen werden zwischen den drei Pfarren aufeinander abgestimmt. **Für Elixhausen heißt das:** Ab September 2025 beginnen die Sonn- und Feiertagsgottesdienste um 9:00 Uhr, also eine Viertelstunde früher als bisher. Änderungen fordern heraus und bringen vorerst einmal Verunsicherung

mit sich. Zugleich sind sie aber auch eine Chance, Dinge aktiv in die Hand zu nehmen und positiv zu gestalten. „Zukunft ist das, was wir draus machen“ hat vor kurzem der bekannte Zukunftsforscher Marcel Aberle bei einem Vortrag in Elixhausen gesagt. Ein gutes Motto, finde ich, auch für den Start in den neuen Pfarrverband. Nehmen wir im neuen Pfarrverband Maria Plain die Zukunft in die Hand und machen wir gemeinsam was Gutes draus!

WECHSEL IM PFARRSEKRETARIAT

Mit Theresia Wagner verlieren wir eine zentrale Stütze im Gefüge der Pfarrgemeinde.

Als Sekretärin vermittelt sie für viele den ersten Eindruck von der katholischen Pfarre Elixhausen. Ihrer Freundlichkeit, Herzlichkeit und offene Haltung allen Besucherinnen und Besuchern gegenüber ist wesentlich mit dafür verantwortlich, dass die Pfarrgemeinde als gastfreundlicher Ort wahrgenommen wird. Theresia verkörpert zu hundert Prozent den Leitsatz unseres pfarrlichen Leitbilds, der lautet „In Liebe begeben“.

Mit Umsicht und fachlicher Kompe-



tenz sorgte sie in den vergangenen Jahren dafür, dass der Laden gut läuft und die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowohl im Ehrenamt als auch im Hauptamt, einen guten Rahmen für die verschiedenen Tätigkeiten vorfanden.

Danke, liebe Theresia, wir danken dir viel und werden dich schwer vermissen. Für deinen weiteren beruflichen Werdegang wünschen wir dir alles Gute!

Mit 1. Juli 2025 dürfen wir Carina Gschaidner als neue Pfarrsekretärin in unserer Mitte begrüßen. Als Jungbäuerin von Gschaid in Seekirchen,

direkt an der Grenze zu Elixhausen, und Mutter von zwei Kindern im Volksschulalter bringt sie Organisationstalent, Bodenständigkeit und eine gute Portion Gelassenheit in ihre neue Aufgabe mit. Wir freuen uns sehr darüber, dass sie sich für die



Nachfolge von Theresia Wagner beworben hat und sind uns sicher, dass so das Pfarrbüro weiterhin in guten Händen ist. Im Herbstpfarrbrief werden wir die Gelegenheit haben, Carina Gschaidner noch ausführlicher vorzustellen.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge



Ursula Maier im Gespräch mit der scheidenden Pfarrsekretärin Theresia Wagner

Für unser Gespräch trafen wir uns im Pfarrbüro, wo Theresia Wagner insgesamt sieben Jahre als Pfarrsekretärin tätig war. Begonnen hat die gelernte Bankkauffrau in der Pfarre Elixhausen im April 1998 zunächst als Karenzvertreterin ihrer Vorgängerin. Wie es der Zufall so wollte, war sie gekommen, um zu bleiben. Nun haben ihre drei Kinder ein Alter erreicht, das der 45-Jährigen erlaubt, wieder mit mehr Stunden in ihren erlernten Beruf zurückzukehren.

Theresia verlässt die Pfarre mit einem lachenden und einem weinenden Auge Ende Juli dieses Jahres.

Als Pfarrsekretärin verantwortete die gebürtige Seekirchnerin neben umfangreichen administrativen Aufgaben wie der Buchhaltung der Pfarre, Koordination der Gottesdienstordnung, Pfarrsaalvermietung, Einteilung der Ministrant:innen, auch die Verwaltung der Standesfälle, der sogenannten Matriken, wie sie mir voller Euphorie erklärte. Dafür holte Theresia ein Taufbuch – beginnend mit dem Jahr 1891 – aus dem Archiv hervor und zeigte mir die handschriebenen Eintragungen von Geburten, Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen.



Theresia: Jedes Mal, wenn ich dieses alte Buch aus dem Kasten nehme um eine Sterbeeintragung zu tätigen, ergreift mich ein wenig die Ehrfurcht. Hier drinnen zu blättern und aufgrund der schwer leserlichen verschiedenen Handschriften den passenden Eintrag zu suchen, ist nicht immer ganz einfach für mich. Aber es ist für mich wie in eine andere, längst vergangene Zeit einzutauchen.

Ursula: Dieses Zeitdokument, das bis 1970 reicht, ist wirklich interessant! Ich verstehe, dass dich dieses Taufbuch besonders fasziniert.

Theresia: Die jüngeren Datenblätter sind dann ja schon mit Schreibmaschine beziehungsweise heutzutage digital verfasst. In den letzten sieben Jahren habe ich rund 200 Registrierungen erledigt.

Ursula: Als Pfarrsekretärin bist du Ansprechpartnerin für viele Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen – da musstest du sicher eine gute ZuhörerIn sein?

Theresia: Das hat mir immer besonders Freude gemacht, die vielen spannenden Begegnungen mit jungen und älteren Menschen! Ich bin sehr dankbar für die vielen guten Gespräche, die ich im Rahmen meiner Bürotätigkeit führen konnte. In meiner Zeit als Pfarrsekretärin ist mir viel Respekt und Wertschätzung entgegengebracht worden. Und die Zusammenarbeit mit Gerhard Schaidreiter war wirklich eine große persönliche Bereicherung für mich! Seine Unterstützung vor allem in oder nach herausfordernden Gesprächssituationen, hat mir stets geholfen. Tatsächlich übernimmt man in einzelnen Fällen unweigerlich die Rolle einer „Seelsorgerin“, und das war auch nicht immer ganz leicht. Ich habe an dieser Stelle viel gelernt, es war eine tolle Erfahrung, die ich nun für mein weiteres Berufsleben mitnehmen kann. Ich gehe mit einem positiven Gefühl in eine neue Lebensphase und freue mich auch schon darauf.

Ursula: Gerhard hat mir erzählt, dass du das Pfarrteam immer mit Schokolade versorgt hast. Um bei der süßen Versuchung im übertragenen Sinne zu bleiben: Was sind deine persönlichen Schokoladenseiten des Lebens? Was versüßt dir das Leben?

Theresia: Momente, in denen ich in mir selbst ruhe, die geben mir Kraft und

lösen durchaus auch Glücksmomente in mir aus. Ich nehme mir ganz bewusst meine Auszeiten, indem ich versuche, aus dem Hamsterrad des Alltags auszuweichen und mir Zeit für mich selbst zu schaffen. Das ist nicht immer leicht als berufstätige Hausfrau und Mutter von drei pubertierenden Schulkindern. Aber es gelingt mir zusehends besser, dass ich wieder öfters laufen oder Radfahren gehe, mich mit meinen Freundinnen treffe oder einfach einmal nichts tue. Gerne suche ich auch den Ausgleich in der Natur, im Garten, am besten mit einem guten Buch in der Hand.

Ursula: Das kennen ja viele von uns, dass die Familie durchaus sehr fordernd, um nicht zu sagen anstrengend ist! Du hast in Perling in eine Großfamilie eingeheiratet.

Theresia (lacht): Ja, im Umkreis unseres Hauses lebt eigentlich die gesamte enge Verwandtschaft meines Mannes. Das Schöne ist: Wo wir wohnen, gibt es bei keinem Haus einen Zaun. Alle unsere Kinder können sich überall in jedem Garten, auf der Wiese, im nahegelegenen Wald völlig frei und uneingeschränkt bewegen. Überall ist man herzlich willkommen, und einmal im Jahr veranstalten wir gemeinsam ein „Perlingerfest“. Wir leben hier wirklich in einem Paradies! Das weiß ich sehr zu schätzen.

Ursula: Die schönen Seiten des Lebens bewusst zu genießen scheint dir gut zu gelingen. Ich wünsche dir alles erdenklich Gute für deine Zukunft und deinen beruflichen Neustart! Vielen Dank für das nette Gespräch.

PFARRBÜRO IN DEN FERIEN

Während der Sommerferien ist das Pfarrbüro nur am Mittwoch von 8:00 bis 12:00 Uhr geöffnet. In dringenden Anliegen erreichen sie Pfarrassistent Gerhard Schaidreiter unter 0676 8746 6892 oder Pfarrprovisor Paschal Opara unter 0676 8047 5101.

BONUSAKTION KIRCHENBEITRAG

Danke allen, die dieses Jahr bei der Entrichtung ihres Kirchenbeitrags den Frühzahlerbonus genutzt oder einen Lastschriftauftrag eingerichtet haben. Wir als Pfarrgemeinde profitieren davon stark.

6.370,16 Euro über den Frühzahlerbonus und 1.078,62 Euro über den Lastschriftbonus, also insgesamt 7.448,78 Euro, erhalten wir dadurch zusätzlich für den ordentlichen Haushalt.

Du bist (m)ein Engel!

Von Michael Steger

„Du bist ein Engel!“ Ein derart aufrichtiges, von tiefer Dankbarkeit getragenes Kompliment vergeben wir heute nur noch selten. Und wenn, dann an besondere Menschen nach besonderen Erfahrungen, sei es eine Rettung in der Not oder eine Begleitung in schwerer Stunde. Genau genommen müsste es jedoch von Mensch zu Mensch heißen „Du bist wie ein Engel“.

Und die eigentlichen Engel? Gibt's die überhaupt? Für die katholische Pfarrkirche Elixhausen, wie für fast alle christlichen Kirchenbauten der Welt, ist diese Frage mit einem deutlichen „Ja!“ zu beantworten. Denn höchstwahrscheinlich wird man darin – von üppigem Engelsdekor im hierzulande meist barocken Altarraum einmal ganz abgesehen – dem Erzengel Michael als Fresko, Gemälde oder Statue begegnen. Man muss nur genau hinsehen. So auch bei uns in Elixhausen, gleich rechts oberhalb des Seiteneinganges.

Vieles gibt es in den heiligen Schriften nicht zu erfahren über jene Engel, Erzengel, Seraphen, Cheruben, Throne, Mächte, usw. Und doch scheinen diese Geistwesen – stets als reiner Ausdruck und Instrument des unmittelbaren göttlichen Willens – immer wieder kräftig mitzumischen: Schon im Alten Testament werden sie erwähnt, etwa namentlich der Erzengel Michael im

Buch Daniel als Beschützer Israels. Im Neuen Testament spielt Gabriel bekanntlich als Engel der Verkündigung eine wichtige Rolle. Später, am Himmel über Bethlehem, sind es dann ganze Engelschöre, die jubilierend die Geburt Christ verkünden.

Jesus selbst nimmt mehrfach auf die Engel Bezug, etwa im Gleichnis vom armen Lazarus, der von Engeln in Abrahams Schoß getragen wird. Oder in der Szene am Ölberg, wenn Jesus Petrus, der das Schwert gegen den Knecht erhebt, auf die Legionen von Engeln verweist, die zu seiner, Jesu, Verteidigung bereitstünden, wenn ... ja, wenn der göttliche Heilsplan nicht ein anderer wäre. – Es muss also schon was dran sein an den Engeln!

Engel sind Himmelsboten. Sie sind aber auch Kämpfer. Der Erzengel Michael (sein Name bedeutet übersetzt: „Wer ist wie Gott?“) erscheint uns – bildhaft – als Paradebeispiel dafür. Er ist der siegreiche Krieger aus dem apokalyptischen Endkampf gegen die Mächte der Finsternis. Michael ist es aber auch, der die Verstorbenen in den Himmel trägt, oder sie über den Jordan führt. Man denke an das Spiritual „Michael, Row the Boat Ashore“. Im Himmel wägt er dann, so heißt es, die guten Taten der Seele ab; nicht etwa als penibler „Oberbuchhalter“, vielmehr als unser wohlwollender Fürsprecher. Sowohl

die kämpferische Natur des Erzengels wie auch seine Rolle als finaler Beistand ruft uns seit jeher die christliche Ikonographie mit den Attributen des Flammenschwertes und der Seelenwaage ins Bewusstsein. So auch die erwähnte spätbarocke Michaels-Darstellung in Elixhausen aus dem frühen 18. Jahrhundert. Wer würde sich mit so einem – modern gesprochen – „Top-Influencer“ nicht gut stellen wollen? Gerade deshalb begegnet uns Michael, menschlich betrachtet, als Erzengel und zugleich als Heiliger. Keinem anderen Engel/Heiligen sind derartig viele Kapellen, Kirchen und Wallfahrtsstätten gewidmet wie ihm. Man denke etwa an die berühmte Basilika samt Grotte in Monte Sant’Angelo am Gargano (Apulien) oder an die monumentale Festungs- und Klosterinsel Mont-Saint-Michel (Normandie). Nun aber auch noch die etwas abgewandelte „Gretchenfrage“: „Wie hältst du es ganz persönlich mit deinem (Schutz-)Engel?“ Von mystischen Begegnungen mit (m)einem leibhaftigen

Engel kann ich nicht berichten. Wohl aber von jenem Glück im Leben, das mir immer wieder durch menschliche Engel widerfahren ist. Oder waren es doch wahre Engel in Menschengestalt?

Wer weiß das schon immer so genau? Wahr ist zudem, dass ich unter all den unbelegbaren innerfamiliären Legenden immer schon die eine besonders geschätzt habe, welche besagt, mein Taufname leite sich von jener schlichten, von mir oft besuchten Michaels-Kapelle hoch über Neumarkt im Südtiroler Unterland ab, wo unsere Mutter herstammt. Gerne bezeuge ich dankbar, dass auf meinen Namens-Erzengel Michael jederzeit absolut Verlass ist. Ich hab’s wirklich gut erwischt mit ihm. Um keinen Preis der Welt

würde ich daher meinen Erzschatzengel als (persönlichen) Kämpfer und Fürsprecher „tauschen“ wollen. Dass mir mein erzenglischer Namenspatron manchmal in der Elixhausener Kirche von rechts oben her zuzwinkert, ist natürlich reine Einbildung. Obwohl ... Man muss nur genau hinsehen.



GABRIELA ZEHENTNER



Erentrudisfest

Von Gerhard Schaidreiter

Die Salzburger Landesregierung hat in jüngerer Vergangenheit den Gedenktag der Erentrudis (27. Juni) zu einem zweiten Landesfeiertag erhoben.

Aus diesem Anlass gibt es seit letztem Jahr am Sonntag nach diesem Gedenktag das Erentrudisfest. Dieses Jahr kommt Elixhausen die Ehre zu, dieses Fest auszurichten.

Grund dafür ist die enge historische Verbindung zwischen Elixhausen und dem Stift Nonnberg, dessen Gründerin die Heilige Erentrudis war.

Als besondere Gäste erwarten wir unter anderen Erzbischof Franz Lackner, Landeshauptmann Wilfried Haslauer, die zukünftige Landeshauptfrau Karoline Edtstadler und die Äbtissin vom Nonnberg, Schwester Veronika Kronlachner.

Vor allem soll es aber ein Fest für die Elixhausnerinnen und Elixhausner sein, weshalb wir uns freuen, wenn viele kommen um miteinander zu feiern. Als kleine kunstgeschichtliche Sensation darf gewertet werden, dass im Rahmen des Festgottesdienstes erstmals nach über 200 Jahren ein Bild der heiligen Erentrudis öffentlich gezeigt wird, das in der Vorgängerkirche zum heutigen Kirchenbau einen prominenten Platz im Hochaltar gehabt haben dürfte.

In diesem Zusammenhang ein herzliches Danke an Angela Gmachel, die das Bild vor einiger Zeit aufwendig renovieren ließ und es für das Fest zur Verfügung stellt.

Programm am 29. Juni 2025:

- 10:00 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche
musikalische Gestaltung: Familie Zeilner und Kinderkirchenchor
- Anschließend kurzer Festakt in der Kirche
- Festzug mit den Vereinen auf den Dorfplatz
- Frühschoppen auf dem Dorfplatz mit Spielstationen für Kinder

Erentrudisbild aus der Kirche vor 1823

MARIDIS APFELKUCHEN



Zutaten:

- 25 dag Butter
- 25 dag Zucker
- 25 dag Mehl
- ½ Päckchen Backpulver
- 4 Eier
- Vanillezucker
- Zitronenschale
- Geschälte Apfelspalten von 2 bis 4 Äpfeln (je nach Größe)
- Staubzucker-Zitronensaftmischung zum Bestreichen

Zweimal im Monat versüßt Maria Pichler das Leben der Besucherinnen und Besucher des Begegnungscafés mit ihren unübertrefflichen Kuchen- und Tortenkreationen.

Gerne teilt sie mit den Leserinnen und Lesern des Elixhausner Pfarrbriefs ihr Rezept für einen köstlichen Apfelkuchen.

Zubereitung:

- Butter, Zucker, Vanillezucker und Eidotter schaumig schlagen
- Mehl mit gut untergemischtem Backpulver dazugeben
- Eiklar aufschlagen und locker einrühren
- Den Teig in eine gut befettete und mit Mehl ausgestaubte Form geben und mit den geschälten Apfelspalten belegen
- 45 bis 60 Minuten bei mittlerer Hitze backen
- Kuchen aus dem Rohr geben und ein wenig rasten lassen
- Den noch warmen Kuchen mit der Staubzucker-Zitronensaftmischung bestreichen und auskühlen lassen
Mahlzeit!



**Freuen sich über Marias Torten- und Kuchenkreationen:
Elisabeth Zainzinger, Inge Gosch, Helga Schwabl und Andrea Minniberger (v.l.n.r.)**

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Römisch-Katholische Pfarre Elixhausen, Pfarrweg 1, 5161 Elixhausen, 0662/8047-8117, <http://pfarre-elixhausen.kirchen.net>, pfarre.elixhausen@eds.at

Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam (Stefan Kisters, Ursula Maier, Johann Neumayer, Gerhard Schaidreiter, Gabriela Zehentner).

Layout: Stefan Kisters; **Druck:** Offset 5020, Druckerei und Verlag Gesellschaft m.b.H.; der Elixhausner Pfarrbrief wird auf FSC-zertifiziertem, also umweltfreundlich produziertem Papier gedruckt.

Bankverbindung: Pfarrkirche Elixhausen, Raiffeisenbank Anthering-Elixhausen, IBAN: AT61 3500 7000 1801 3243, BIC: RVSAAT2S007; **DVR-Nr.:** 0029874/10063



NEUE GOTTESDIENSTZEITEN

Ab September, also erstmals am 7. September 2025, beginnen die Sonntags- und Feiertagsgottesdienste in Abstimmung mit den anderen Pfarren im Pfarrverband um 9:00 Uhr, also eine Viertelstunde früher als bisher.

Fr, 27.6., 11.7., 25.7., 8.8., 22.8.,

... ab 15:00 Uhr

Begegnungscafé

nicht nur für Seniorinnen und Senioren, vierzehntägig im Pfarrsaal

Fr, 27.6.2025, 18:30 Uhr

Abschlusskonzert von Tobias Schwarzenbacher

Benefizkonzert zugunsten der Orgelrenovierung in der Pfarrkirche

So, 29.6.2025, 10:00 Uhr

Eretrudisfest

Festgottesdienst in der Pfarrkirche, Frühschoppen auf dem Dorfplatz mit Spielstationen für Kinder

Fr, 4.7.2025, 16:00 Uhr

Freitagstreff im Pfarrsaal

Der „Freitagstreff“ an den Freitagen zwischen den Begegnungscafés pausiert in den Sommerferien.

Neustart am Freitag, 19.9.2025

Mo, 14. bis Mi, 16.7.2025

Minitage

Offenes Ferienlager für Ministrantinnen und Ministranten in Bischofs-hofen

Fr, 15.8.2025, 9:15 Uhr

Mariä Aufnahme in den Himmel

Gottesdienst mit Kräutersegnung (Gestaltung: Goldhaubengruppe), anschließend Pfarrcafé

Mo, 18. bis Mi, 20.8.2025

Bergtage der Pfarre Elixhausen ins Tote Gebirge – ausgebucht!

So, 24.8.2025, 9:15 Uhr

Patroziniumsgottesdienst

in der Pfarrkirche, anschließend Elixhausner Kirtag

So, 28.9.2025, 9:15 Uhr

Ökumenischer Erntedank

Beginn am Dorfplatz

PFARRBÜRO

Telefon: 0662/8047-8117

Mail: pfarre.elixhausen@eds.at

Öffnungszeiten:

Mittwoch 8:00 bis 12:00 Uhr

Donnerstag 15:00 bis 18:00 Uhr

Während der Sommerferien ist das Pfarrbüro nur am Mittwoch geöffnet!